

Energiekreis kämpft für die Windkraft

Leonberg Beising verweist auf den Artenschutz und den Abstandserlass des Landes.

Die Debatte über Windkraft in Leonberg geht in die nächste Runde. Nachdem unsere Zeitung am Samstag ausführlich über die Furcht verschiedener Warmbronner Bürger vor Belästigungen durch Windräder berichtet hatte, meldet sich jetzt der Energiekreis der lokalen Agenda 21 zu Wort.

„Wir setzen uns entschieden für den weiteren Ausbau der erneuerbaren Energien in Leonberg ein“, erklärt der Sprecher des Energiekreises, Rüdiger Beising. „Hierzu gehört auch die Errichtung von Windkraftanlagen, wenn ein wirtschaftlicher Betrieb erwartet werden kann und die Anforderungen hinsichtlich des Schutzes der Anwohner wie auch des Natur- und Artenschutzes eingehalten werden.“

In der Stadt gibt es in Beising's Augen durchaus Nachholbedarf. Denn: „Der Anteil an der Stromerzeugung durch Sonne und Biomasse liegt derzeit in Leonberg lediglich bei zehn Prozent.“ Einige Windkraftanlagen im Stadtgebiet würden also nicht das Umland mit Strom versorgen, sondern nur den Anteil an erneuerbaren Energien in Leonberg erhöhen.

Jenen Kritikern, die das Blinken der Mastanlagen befürchten, stellt der Arbeitskreissprecher eine Lösung in Aussicht. So würden zur Zeit Systeme erprobt, die mit Hilfe von Radaranlagen nur blinken, wenn Flugzeuge oder Hubschrauber im Anflug sind. Lediglich an den Blattspitzen der Rotoren sei keine Beleuchtung erforderlich.

„Gerne wiederhole ich mein Angebot, dass wir gemeinsam nach Ingersheim fahren, wo die nächste große Windkraftanlage steht“, appelliert Rüdiger Beising an die Windkraft-Skeptiker. „Dort können Sie selbst hören, wie leise heutige, moderne Windräder sind.“

Der Energiekreis-Sprecher verweist zudem auf den Abstandserlass der Landesregierung. Der schreibt einen Mindestabstand von 700 Metern bis zum nächsten Wohngebiet vor.

„Beim Thema Artenschutz ist festzuhalten, dass es hier strenge Anforderungen seitens der Landesregierung gibt“, erklärt Beising, der für die SPD im Gemeinderat sitzt. „So dürfen sich Horste der geschützten Rotmilane nicht näher als 1000 Meter zur Windkraftanlage befinden.“

Auch werde im Rahmen des Genehmigungsverfahrens genauestens überprüft, ob es Fledermausarten gibt. Gegebenenfalls müssten die Rotoren am Abend abgeschaltet werden. „Die Fälle, dass Vögel von den Rotoren getroffen werden, sind extrem selten“, sagt Beising.

Der Energiekreis werde „genau darauf achten“, dass die gesetzlich vorgeschriebenen Rahmenbedingungen für einen Windräder-Betrieb eingehalten werden. Dafür müssten allerdings zunächst die Gutachten der zuständigen Behörden vorliegen.

Ob tatsächlich die große Mehrheit der Warmbronner die Windkraftanlagen ablehnt, wird von Beising angezweifelt. „Bei der Bürgeranhörung am Donnerstag im Rathaus waren ganze drei Personen aus Warmbronn anwesend, die kritische Fragen stellten“, erklärt der Arbeitskreissprecher. Die übrigen Teilnehmer seien vor allem Mitglieder des Energiekreises gewesen. Beising sagt: „Einen breiten Widerstand aus Warmbronn gegen die mögliche Errichtung von bis zu zwei Kilometer entfernten Windkraftanlagen können wir bislang nicht erkennen.“ s/o

Zitat des Tages

„Sie bauen den Wein an,
keltern und füllen ihn ab.
Wir trinken ihn. Das ist
die richtige
Arbeitsteilung.“

Der Weiler Bürgermeister Thilo Schreiber begrüßt die Winzer aus der elsässischen Partnerstadt Riquewihr mit launigen Worten.

SIEHE ARTIKEL AUF SEITE III